

TOLLENSETALER STIMME

Mensch und Land sind das Glück von Mecklenburg-Vorpommern

Ausgabe 6 / Dezember 2019

11. Jahrgang



UNABHÄNGIGES INFORMATIONSBLETT FÜR FREUNDE, BEWOHNER UND GÄSTE DES TOLLENSETALS

„Wenn die Sonne der Kultur niedrig steht, werfen selbst Zwerge einen Schatten.“ Karl Kraus



Nicht die ganze Wahrheit!

„Nie wieder“ sagt Herr Seehofer auf der Pressekonferenz nach dem Anschlag in Halle.

„Nie wieder Krieg! Nie wieder Faschismus!“ heißt der ganze Schwur von Buchenwald 1945! Das ist wichtig, denn der heutige Terrorismus ist die massenhafte Ausgeburt von Kriegen, die zugleich die Fluchtwellen von Menschen auslösen, die dann in Europa Fremdenfeindlichkeit und rechtsradikale Bewegungen verursachen. Die Aufstockung von Geheimdiensten und mehr Überwachung sind nicht die Lösung für mehr Sicherheit.

1998 brach die Bundesregierung den Schwur, benutzte eine Lüge, um zur Beteiligung am Krieg der NATO in Jugoslawien das Völkerrecht und das Grundgesetz zu verletzen, und wurde somit zum Kriegsverbrecher. Das Unrecht darf der Rechtsstaat nicht länger dulden, will er nicht dort enden, wo die DDR endete (oder schlimmer)!

Eine breite, inhaltliche und moralische Auseinandersetzung hat nach 1945 nicht stattgefunden. Das hat verschiedene Ursachen. Die wichtigste im Westen war, dass die Amerikaner nach der Anwendung der ersten Atombombe nun die Vernichtung Russlands planten und auf osterfahrene Nazispzialisten nicht verzichten

wollten. So wurde z.B. Hitlers Chefspion Gehlen in der westdeutschen Besatzungszone und später dem Bundesnachrichtendienst eingesetzt. Auch in den Staatsorganen, Justiz, Industrie usw. setzten viele hohe Nazifunktionäre ihre Arbeit fort. Erst unlängst wurde begonnen, diese Vergangenheit vorsichtig zu beleuchten. Einige Namen von Bundeswehrkasernen verschwanden nun. Im Osten bremste der Stalinismus mit seinen Verbrechen die rückhaltlose Auseinandersetzung mit dem Nazismus. Inzwischen sind Jahrzehnte vergangen. Neue wirtschaftliche und globale Probleme sind entstanden und neue Generationen herangewachsen. In allen Parteien und Bevölkerungsschichten gibt es falsche und auch nazistische Auffassungen. Verbote allein können das Problem nicht lösen. An einem langfristigen und methodischen humanistischen Bildungsprogramm wird zu arbeiten sein. Gegen strafbare Handlungen ist vorbeugend und aktuell konsequent zu handeln. Alle Bürger/innen sind zur Stärkung einer gesunden, friedlichen Atmosphäre aufgerufen. Jeder kann allein schon durch sein Verhalten dazu beitragen.

Helmut Hauck



Liebe Freunde, Bewohner und Gäste des Tollensetals!

Zuerst diese frohe Botschaft:

Nachdem erstmals eine Druckausgabe unserer Heimat-Zeitung durch den Gemeinderat Alt Tellins finanziert wurde, scheint nun auch unser Druckkostenproblem für die nächsten zwei Jahre vom Tisch zu sein.

Das Landesförderinstitut Mecklenburg-Vorpommern teilte uns eine positive Bewertung unseres Vorhabens mit:

„Tollensetaler Stimme auch für Einwohner ohne Internet“!

Ja, so können wir ehrenamtlich eine Zeitung machen, die nicht nur online die Massen ergreift, sondern auch am Tollensetal in den sieben Dörfern unserer Gemeinde jeden Briefkasten erreicht.

*

Mit dieser positiven Energie im Hintergrund berichten wir gern über die relevanten Entwicklungen der hiesigen Gegend im Kontext zu den teilweise bedrohlichen Veränderungen in der größeren Welt. So manches Mal werden dabei Zusammenhänge deutlich und sogar neue Erkenntnisse möglich...

Die Broocker Schlossanlage

Sie ist z.Z. zweifellos das interessanteste Projekt der Region. Inzwischen konnte die Schloss Broock GmbH & Co. KG auch das letzte Gebäude auf der damit vollständigen Gutsanlage erwerben und zur Erweiterung der Übernachtungskapazität das anliegende Grünland im Tollensetal kaufen.

Der Kran steht wieder unübersehbar vor dem Schloss.

Das Notdach über dem Mittelrisalit wird nicht mehr gebraucht. Beton soll in allen Etagen anstelle der ehemaligen Balkendecken die Grundlage der weiteren Sanierung werden.



Wenn alles gut geht und die Witterung es zulässt, soll im Februar auch in den beiden Seitenflügeln damit begonnen werden.

Die Förderungen für den zweiten Bauabschnitt sind bewilligt.

Die Förderanträge für den dritten Bauabschnitt sind auf dem Weg.

Die Baugenehmigung für den Bahnhof Sternfeld steht auch.

Für Parkplätze der anreisenden Touristen, die von dort nach Broock befördert werden wollen, soll das Bahnhofshinterland dazukommen...

Auch Siedenbüssow ist in Bewegung gekommen

Die neue Besitzerin des Biker-Hotels hat die ehemalige Gutsanlage dazugekauft und die Dorfbewohner zu einem Gesprächskreis über ihr Vorhaben eingeladen. Es gibt Veränderungen...

In Hohenbrünzow hat sich auch einiges getan

Auf der verbliebenen Gutsanlage ist Atelier 17111 am Start.

Gegenüber das Schloss belebt sich ebenso sehr erfreulich...

Das Kunstlabor am Tollensetal

Der Broocker Kulturverein hat sein dörferverbindendes Vorhaben „Sieben Dörfer eine Gemeinde“ (Stärkung des Gemeinsinns und Zusammenhalts, Kreativität, Vorbildfunktion und Strahlkraft in die Region und praktische Umsetzbarkeit)

nicht gänzlich auf Eis gelegt. Er hofft, im Januar zu einer Bürgerversammlung im „Gasthof Storchenest“ einladen zu können, um den Projekt-Start von „Machen!2019“ besprechen zu können.

Die Ferkelfabrik am Tollensetal ist noch ein Trauerspiel...

Unsere Zeitung wird alle diese Prozesse weiterhin in gewohnter Weise begleiten.

Die Redaktion

INHALT

MACHEN	2 - 3
UNSERE HEIMAT	4 - 5
ZUKUNFTSWERK	6
LEBENSQUALITÄT	7
LEBEN AM TOLLENSETAL	8 - 9
HOFFNUNGSTRÄGER	10
ZWISCHEN GESTERN UND MORGEN	11 - 12
KARRIERE	13
IN SACHEN NATUR	14
WAS WANN WO	15
ALLERLEI	16



Die Europäische Agrarpolitik in Vorpommern – mitgestalten, aber wie?

Podiumsdiskussion am 5.11.2019 im Ballsaal Tucholski in Loitz

Ein Brief aus der neuen Heimat:

Lieber Anton, danke für Deine Mail. Ich war letzte Woche bei einer Podiumsdiskussion, die den Titel trug: „Die Europäische Agrarpolitik in Vorpommern – mitgestalten, aber wie?“ Irgendwie suggerierte der Titel, dass man mitgestalten könnte und es nur um das „wie“ ginge. Also entschied ich mich, dort hinzugehen. Ehrlich gesagt hat mich dann an der ganzen Veranstaltung vor allem der Veranstaltungsort beeindruckt. Ein alter Ballsaal in Loitz (die Leute hier sagen: „Lötz“). So ähnlich wie „Clärchens Ballhaus“ in der Auguststraße in Berlin, also nicht schön-renoviert, sondern einfach seit den Zwanzigern und Fünfzigern so gelassen und weitergenutzt. Ein verwinkeltes kleines Hotel und der Ballsaal mit zwei aus Holz gezimmerten Emporen.

Charmant.

Vor einem mäßig gefüllten Auditorium saßen auf dem Podium, von links nach rechts: Der Geschäftsführer vom Bauernverband MV (Herr Dr. Piel), ein Staatssekretär aus dem Landwirtschaftsministerium (Herr Dr. Buchwald), Herr Bilau vom „BUND MV“ und Frau Dr. Tanneberger vom „Greifswald Moor Centrum“. Auf dem Foto siehst Du sie.



Veranstalter war der Demokratieladen in Anklam, der auch in Person von Dr. Ewert das Ganze *ziemlich* gut moderierte.

Als erstes erfuhren wir, dass die Bürger die Landwirtschaftspolitik nur durch die *Wahlen* „mitbestimmen“ können. Je nach dem wer im Europaparlament oder im Landesparlament sitzt, bestimmt, welche Politik gemacht wird. Na ja, da hätte man auch gleich wieder losgehen können, aber ich bin neu hier und natürlich doch geblieben.

Es gibt immer sieben jährige Perioden für die Entwicklungspläne des ländlichen Raumes. In MV fanden in den letzten sieben Jahren jedoch kaum parlamentarische Diskussionen über landwirtschaftliche Themen statt. (Nanu?)

Dr. Ewert, der Moderator, schob das auf die „Korporatistische

Demokratie“, also die (freiwillige) Beteiligung gesellschaftlicher Organisationen an Entscheidungsprozessen. Deshalb vollziehe sich alles im Konsens und würde zudem langwieriger. Wichtig ist in diesem Zusammenhang insbesondere der Begleitausschuss des Landes MV. Im Begleitausschuss treffen sich BUND, NABU, Bauernverband, Kirchen, Sozialverbände, Wirtschaftsverbände, mit Gleichstellungsfragen befasste usw. mit der gemeinsamen Verwaltungsbehörde in der Staatskanzlei. Den Vorsitz und das Sekretariat des Begleitausschusses stellt die Verwaltungsbehörde. Der Begleitausschuss soll die Landesregierung bei der Durchführung der landwirtschaftlichen Programme begleiten und die Fortschritte beim Erreichen der Ziele prüfen. Jemand aus Brüssel und jemand von der Bundesregierung sitzen ebenfalls dabei und beobachten das Ganze. (Holzauge sei wachsam) Alle eint angeblich, dass sie Mecklenburg und Vorpommern voran bringen wollen. Das erinnerte mich an so Losungen aus DDR-Zeiten wie „Fleißig, fleißig, die DDR wird dreißig“. Nichts Konkretes.

Sie beschrieben dann auch, dass die Leute im Begleitausschuss immer den Konsens suchen. Es gäbe kaum Mehrheitsentscheidungen. Vor jeder Entscheidung würden alle Interessenvertreter der Regionen nicht nur angehört, sondern auch gründlich geprüft, ob und wie die jeweiligen Projekte dann praktisch in die Tat umgesetzt werden könnten.

Ich fragte nach den Themenfeldern ohne Konsens, die also ungeklärt liegen blieben, und sie nannten: Wegebau, Betriebsgröße, Anzahl der Großtiere pro Hektar, Förderung konventioneller Ställe. Nach einer anderen Frage aus dem Publikum kam zur Sprache, dass auch der Masterplan für MV stecken geblieben ist. Unter anderem war eben *nicht* durchzusetzen, dass, als Voraussetzung für Fördergelder, die Bestandsobergrenze bei der Tierhaltung, zwei Großtiere pro Hektar betragen soll. Die verträgliche Tierhaltung in MV bleibt demnach weiter nur ein Ziel.

Die Interessengruppen im Begleitausschuss fühlen sich nicht ausgeglichen vertreten, zum Beispiel fühlt sich der BUND nicht adäquat gewichtet und der Tierschutzbund ist überhaupt nicht im Begleitausschuss vertreten!

Insgesamt eine zähe Struktur, die aus 32 Spielern besteht, aber nur mit 15 Stimmen sprechen kann. Die Interessengruppen sind jeweils zu *einer* Stimme zusammengefasst. Also zum Beispiel sprechen die Bauern mit *einer* Stimme für die Ökobauern, die Bauern, die Landjugend, die Landfrauen und die Waldbesitzer. In diesem System kommen offensichtlich nur sehr verschlungene und konsensgequälte Entscheidungen zustande, die die Bauern dann in der Praxis nicht mehr verstehen können und dann auch nicht umsetzen wollen. Einige auf dem Podium gaben das offen zu. Siehe Düngemittelverordnung und Regelungen zur extensiven Flächennutzung. Ein Resultat sind nun die Protest-Demos der Bauern auf den Straßen.

Über eine Änderung dieser Struktur des Begleitausschusses müsste auf der Ebene der Staatskanzlei entschieden werden, tönte das Podium. Der Staatssekretär sagte nichts weiter dazu.

Natürlich wurde an diesem Abend aus dem Publikum die Frage aufgeworfen, warum die subventionierte Landwirtschaft Glyphosatvergiftung und zu viel Nitrat im Grundwasser erzeugt, wo doch die Bürger gerne möchten, dass Fördermittel zum Wohle der Gesellschaft eingesetzt würden. Allgemeines Herumstottern. Die Wissenschaftlerin aus Greifswald rettete das Podium und argumentierte, dass es ja inzwischen Erkenntnisse gibt, die *ganz neu* sind, zum Beispiel: Dass zukünftige Generationen 180 Euro benötigen, um eine Tonne heutiger Co2 Emission zu reparieren. (Häh?) Derartiges Wissen soll nun schleunigst in die Förderpolitik einfließen.

Auch den Verbrauchern wurde anteilige Schuld zugewiesen. In Deutschland wären wir Verbraucher am preisbewusstesten von allen und forderten dennoch frech das Tierwohl und weniger Ackergifte!

Der Staatssekretär argumentierte: Die Bauern könnten auf die sich wandelnden Ansprüche der Verbraucher nicht schnell genug reagieren, weil sie ja immer nur schrittweise ihre Stallanlagen tierwohler umbauen könnten. Und ein Umbau würde dann dem nächsten Umbau im Wege stehen..... (kein Wille, kein Weg...)

Interessant fand ich die Entdeckungen der Uni Greifswald zum Thema Moor. In Mecklenburg-Vorpommern sind 13 % der Landesfläche Moore; meist trocken gelegt und bewirtschaftet. Diese Flächen stoßen ein Drittel (!) der gesamten Treibhausgase in MV aus. Also gilt es, sie wieder zu vernässen. Nur, so ein Vorgehen passt gar nicht in die Europäische Agrarordnung, Förderung usw. Also sind die Leute vom Moor Centrum nach Brüssel gefahren, haben ihre Forschung dort vorgestellt und - wie Frau Dr. Tanneberger berichtete - offene Türen eingerannt.

Im Unterschied zum Staatssekretär, zum Bauernverband und zum BUND hätte sich Frau Dr. Tanneberger in Brüssel immer sehr wohl gefühlt, hätte sich verstanden und unterstützt gefühlt. Sie hat an diesem Abend vom Podium herab ihrer Begeisterung für die Kompetenz, Kollegialität, Fortschrittlichkeit und Tatkraft der Brüsseler Behörde voll freien Lauf gelassen.

Was ich ebenfalls interessant und vielsagend fand, waren die Ausführungen von Dr. Piel (Bauernverband) zur Rechtfertigung gegen das Argument „Pampern der Bauern“. Er nennt es nicht Förderung, sondern Ausgleichszahlung:

Historisch entstandene Ausgleichszahlungen für den „Zwang zu Weltmarktpreisen“ (Zitat) und Ausgleichszahlungen wegen Auflagen, die andere nicht haben. (Aha.)

Die Beweisführung lautete:

- 1.) Ein Bauer verdient heutzutage im Durchschnitt 28.000 Euro/ Jahr
- 2.) Er bekommt im Jahr 270 Euro pro Hektar von der EU

Was hat der Bauer für Kosten?

- 1.) 500 Euro pro Hektar, Pacht.

(Stell' Dir vor, fast 70 % der Landwirtschaftlichen Fläche in MV ist Pachtland! Wem gehört das Land? Ist es In der Hand von

Spekulanten, oder (Riesen)Groß-Agrariern?)

- 2.) 400 Euro pro Hektar für Saatgut, Dünger und Pflanzenschutz,
- 3.) 600 Euro pro Hektar für die Bewirtschaftung,

spricht: Abschreibungen, Unterhalt der Technik usw.

Das ergibt: 1.500 Euro Kosten pro Hektar im Jahr.

Was erntet der Bauer?

Wenn er gut ist 80 Dezitonnen Weizen pro Hektar, den er für 15 Euro pro Dezitonne verkaufen kann.

Das ergibt 1.200 Euro Erlös pro Hektar.

Die Lücke von 300 Euro muss gestopft werden.

Ende der Argumentation.

Meine Überlegung: Der Bauer bekommt nur 270 Euro Förderung, äh, Ausgleichszahlung pro Hektar. Also ist er mit 30 Euro pro Hektar im Minus!

Wie entsteht da ein Jahreseinkommen von durchschnittlich 28.000 Euro?

Soll man wirklich als Milchmädchen jetzt mit diesen Zahlen weiterdenken?

Machen also die 30 % der Bauern, die nicht auf Pachtflächen wirtschaften, so viel Kasse, dass ein Durchschnittseinkommen entsteht? Wovon leben die restlichen 70 %? Wahrscheinlich müssen die Bauern auf den Pachtflächen etwas anbauen, dass weit mehr bringt als 15 Euro pro Dezitonne, zum Beispiel biogene Rohstoffe (Raps usw.) oder Bio Produkte?

Rätselhaft oder wahr?

Von einem weiteren Schweif der Veranstaltung möchte ich Dir noch berichten. Die deutsche Nachhaltigkeitsstrategie fordert 20 % Ökolandbau bis 2030. Herr Dr. Piehl (Bauernverband) berichtet, dass die heute bundesweit 9,1 % Ökobauern verzweifelt darüber seien. Denn sie befürchteten, dass es eine Schwemme an Ökoprodukten geben wird und sie ihre angemessen hohen Preise dann nicht mehr halten könnten... das berichtet der Bauernverband!

Da kam mir der Gedanke, dass ja der Bedarf an Ökoprodukten in letzter Zeit schnell wächst und im Gegensatz dazu die inländische Ökoproduktion zu schwach ist und deshalb als Lückenfüller weitgereiste Importe erhalten müssen. Das drückt die Preise....und weiter: In Mecklenburg-Vorpommern wird ein deutlich über dem Bundesdurchschnitt liegender Flächenanteil (12,6 %) bereits ökologisch bewirtschaftet und vom Land auch in Zukunft tatkräftig gefördert. Werden da von konventionellen Kräften, vielleicht sogar konkurrenzängstlich, sogar die Ökobauern gegen die Nachhaltigkeitsstrategie mobilisiert?

Darüber würde ich gern mal mit einem Ökobauern reden.

Im nächsten Jahr soll wieder so eine Veranstaltung stattfinden. Voraussichtlich zu den Themen „Rolle der Verbraucher“ und „Besitzverhältnisse in der Landwirtschaft“.

Kannste ja ma' mitkomm'.

Bis bald und liebe Grüße, B.

(Barbara Blickensdorff)

Keine Angst!

Revolutionen müssen nicht immer gewalttätig und blutig sein! Der Bestsellerautor Jürgen Todenhöfer schreibt: „Der Westen braucht eine gewaltfreie humanistische Revolution“. Wenn er dazu übergeht, wird der Rest der Welt zwangsläufig folgen müssen. Was soll das bedeuten? Das ist doch Utopie, werden da viele schreien. „Ja, sie haben Recht“, werde ich antworten, „Sie vergessen nur, dass die ganze Menschheitsgeschichte eine Kette von verwirklichten Utopien ist“.

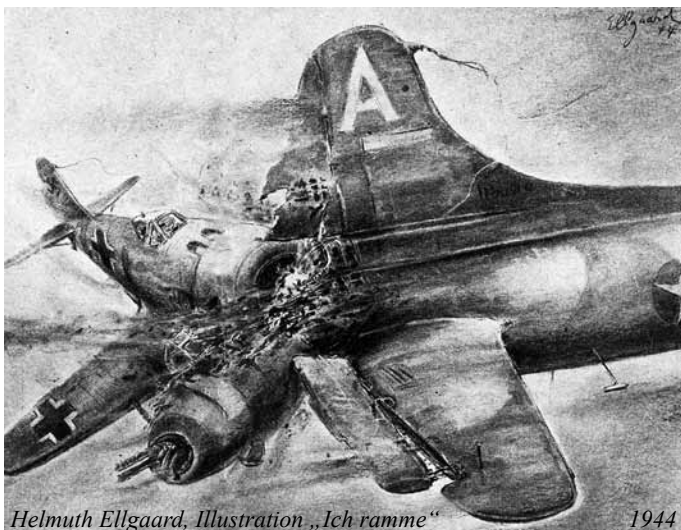
Thomas Morus (1428 – 1535) schrieb damals ein Buch über einen idealen Zukunftsstaat auf der Insel Utopia (Nirgendwo) als Kritik an den frühkapitalistischen Verhältnissen in England. Bald wurden die Ideen von anderen aufgegriffen. Heute ist manches Selbstverständlichkeit, anderes zum Schmunzeln oder jetzt, im entwickelten Kapitalismus, noch schlimmer.

Dass die Menschen einmal werden fliegen können war eine Utopie, wie auch der Flug zum Mond. Oder wer hätte 1989 geglaubt, dass die am stärksten in der Welt hochgerüstete Grenze durch Verlesen eines Zettels in Berlin friedlich geöffnet werden würde.

Warum soll eine gewaltfreie humanistische Revolution nicht möglich sein, wo sie doch längst eine dringende Notwendigkeit ist? Dass moderne Kriege die Menschheitsprobleme nicht lösen können, sondern die Ursache für Hunger, Not und Elend, große Fluchtbewegungen, Terror und Umweltzerstörung sind, wird täglich sichtbar. Allein brennende Truppenübungsplätze stinken zum Himmel als Mahnung.

Das Problem Nr. 1 beim Klimaschutz ist die Beendigung von Kriegen. Dass das nicht einmal die „Grünen“ auf ihrer Agenda haben, ist bedauerlich und wird ihrem Höhenflug schaden. Ein Moratorium großer Militärübungen an der deutsch-russischen Grenze könnte ein Anfang sein.

Laut Einigungsvertrag ist Deutschland eine atomwaffenfreie Zone. Die amerikanischen Atomwaffen haben daher aus Deutschland zu verschwinden. Die Übungsflüge der Bundeswehr unter dem Deckmantel der NATO sind nicht nur unzulässig und unverantwortlich, sondern auch Blödsinn. Das Geld und die Umweltbelastung können sofort gespart werden.



Helmut Ellgaard, Illustration „Ich ramme“ 1944

Der Einsatz der Bombe ist nur im Erstschlag von Vorteil. Ein Zweitschlag ist sehr fragwürdig, weil der Stützpunkt zerstört sein und die atomare Katastrophe die Handlungsfähigkeit behindern dürfte. Wer aber ist bereit, den Erstschlag zu befehlen und nach Hiroshima und Nagasaki mit einem Massenmord in die Geschichte einzugehen? Die Übungen mit der Bombe schnellstens einzustellen wäre das Gebot der Vernunft! Oder??

Meine Familie hat zwei Weltkriege erlebt. Wie viele andere, haben wir für den Frieden größte Opfer gebracht. Ich mag deshalb nicht die Wendehälse, die in der DDR gegen die Wehrerziehung in Schulen protestierten, später die NVA-Waffen in Bürgerkriegsgebiete verkauften und heute zur Waffenshow Kinder locken, Offiziere zur Werbung in Schulen schicken, in längst verlorenen Kriegen, wie Afghanistan, Soldaten beordern und immer mehr Geld für die Nato fordern. Die Heuchelei der Bedauerung von Kriegsoffizieren und große Reden über Moral und Werte sind ebenso schändlich. Das sollten alle wissen.

Doch die gewaltfreie humanistische Revolution hat noch eine Reihe anderer Aspekte.

Wenn der Reichtum einer kleinen Minderheit zu Lasten der großen Mehrheit immer schneller wächst, dann muss und kann man an der Geldwirtschaft etwas ändern, ohne dass es zu einer primitiven Gleichmacherei kommt. Das Streben zu größtmöglichen Erfolgen soll nicht zum Erliegen kommen. Es gibt auch Reiche, die große öffentliche, soziale, kulturelle, wissenschaftliche und andere Leistungen vollbringen. Ein weiteres Gebiet ist die Überwindung der Wegwerfgesellschaft, der sorgsame Umgang mit Energie und Material. Schon jetzt könnten wir hochwertige, reparable und preiswerte Haushaltsgeräte und Ersatzteile produzieren, die in vielen Teilen der Welt das Leben verbessern und großen Absatz fänden. Deutschland könnte Exportspitzenreiter sein.

Genug der Ausführungen hier.

Jeder kann und sollte mitdenken und mitwirken an nötigen Strukturen und Schritten zur Verwirklichung der Utopie einer gewaltfreien humanistischen Revolution.

Helmut Hauck



Helmut Ellgaard, Illustration in der NBI Nummer 1947/15
„Verkehr von übermorgen – Zusammenstöße werden unmöglich“

Eigentlich geht es um gar nichts.

Egal ob ich morgens mit dem Fahrrad durch die Felder fahre und von einem Reh umgerannt werde. Niemand nimmt Notiz davon. Niemand sieht die Kollision, das erschrecken von Mensch und Tier und dann den seltsamen Augenblick der Entrüstung auf beiden Seiten. Kein anderes Reh interessiert sich dafür, ob ein Reh mit einer Fahrradfahrerin zusammen gestoßen ist. Nichts ist geschehen. Nur der Mikrokosmos meiner eigenen, kleinen Welt ist mit dem Mikrokosmos eines scheuen Waldtieres kollidiert. Und für einen Moment ist die Zeit stehen geblieben. Der Moment bevor man sich erschreckt und sich das zerschundene Knie reibt. Für einen Moment berühren sich zwei Welten. Und dann löst sich wieder alles auf- Das Reh flüchtet und ich bleibe allein zurück. Wir haben nicht unsere Versicherungsnummern ausgetauscht, keine Entschuldigung(schließlich hatte ich Vorfahrt) und kein Trost.

Und doch hat sich in diesem Moment etwas verändert. Ich schaue mich nämlich forschend um und frage mich, wie viele Rehe noch so aus der Deckung der Gebüsche springen werden. Ich habe ganz deutlich das Gefühl nun nicht mehr allein zu sein, morgens halb acht auf dem verlassenem Feldweg. Und tatsächlich sehe ich einen Raben über mir im Baum der offensichtlich den Unfall aufmerksam beobachtet hat. Er schüttelt seine Flügel aus und ruft: „Krah-krah-krah“

Ein Schauer überkommt mich und ich sage: „Ja-ja-ja!“, stehe auf und sehe tatsächlich einen knappen Meter entfernt von mir einen Hasen sitzen. Er hat wohl heute Mutprobenstag, denn er kommt noch einen Hopsen näher. Ich will aber nicht, weiche etwas zurück und denke an Hasenzombies und Tollwut. Die Geschichten vom Angsthasen und „Häschen in der Grube“ fallen mir nicht ein als das Tier offensichtlich mein Fahrrad untersucht während ich ängstlich am Wegrand hocke. Tatsächlich gesellt sich nun ein Igel zu dem Hasen und beide scheinen sich, wenn auch wortlos, über mein Fahrrad zu unterhalten. Ich stehe nun beherzt auf und räuspere mich angestrengt Hüstelnd, in der Hoffnung das die Tiere nun das tun was sie eigentlich immer tun. Nämlich weglaufen. Doch ganz offensichtlich wollen Igel und Hase mein Fahrrad nicht freigeben. Eine ziemlich peinliche Situation für mich, denn schließlich bin ich viel größer als die beiden Tiere zusammen und doch vermag ich es nicht, sie zu verscheuchen. Wie Kinder vor einem Vogelnebst bestaunen - so beäugen die Zwei mein Fahrrad, welches wie verwundet auf dem Feldweg liegt. Haben sie vielleicht Mitleid? Ist es aus ihrer Perspektive ein verwundetes Fluchttier, das da in der Morgensonne liegt und sich nicht rührt?

Der Hase lässt nun von meinem Fahrrad ab und sieht mich vorwurfsvoll an.

„Ich war's nicht.“ sage ich empört, da ich mir absolut keiner Schuld bewusst bin. Doch der Hase senkt den Kopf, eben so wie ein Erwachsener bei einem offensichtlich lügenden Kind. Auch der Igel scheint enttäuscht den Kopf zu schütteln.

Aus absolut irren und unerfindlichen Gründen, tut es mir jetzt leid.

Ich habe ein schlechtes Gewissen auch wenn mir entgangen ist, warum.

Der Rabe kommt vom Baum herunter geflogen, landet neben unserer kleinen Gemeinschaft und sagt: „Wir sollten es mit allen nötigen Respekt beerdigen!“

Ich sage: „Ja.“ und fühle mich etwas benommen.

Die Tiere und ich zerren das tote Fahrrad vom Feldweg in die Wiese und beginnen es mit Steinen zu zudecken. Es dauert eine ganze Weile- aber schließlich ist es geschafft, ein hübsches Steingrab. Ich fühle mich erschöpft und auch Igel und Hase sitzen mitgenommen neben mir. Dem Raben geht es gut, er hat nicht mitgeholfen beim Errichten des Hügels. Nun schaut er mich verschmitzt aus seinen nachtschwarzen Augen an und sagt: „Ein paar letzte Worte?!“

In seiner Stimme schwingt etwas Lauerndes. Er schaut mich wie ein strenger Lehrer an, der von mir erwartet dass ich meine Lektion gelernt habe. Wie eine kalte Sonne brennt mir der Vollmond ins Gesicht. Geblendet schließe ich die Augen und sehe Visionen von toten Autos am Straßenrand. Metallkadavern die unbeerdigt und ohne Mitgefühl dort liegen gelassen wurden, nachdem sie mit Rehen, Katzen und Füchsen zusammenprallten. Sehe nun, zersägte Menschen in den Straßengraben liegen, während Bäume wie blind an ihnen vorüberziehen.

Weinend sinke ich ins Gras und flüstere: „Es tut mir leid.“

Charlotte Sefer

Da kaue ich noch drauf rum

Über den Fliesenboden laufen mit mir meine warmen Füße. Das Fenster wird durch meine rechte müde Hand geöffnet. Den Plastikrahmen umfassen meine erschütterten Finger. Frische Nachtluft weht den Staub von meiner neuer Erkenntnis. Ich werde wie meine Mutter! Eine Ahnung davon waberte schon mal durch meinen Horizont. Wie eine Steppenhexe, die man nur flüchtig bemerkt, während die Sonne glühend rot untergeht. Die Problematik echt zu begreifen, war hart und erst wenige Sekunden her. Die Frage „WOZU ALL DIE HOFFNUNG?!“ drängte sich mir noch unangenehm auf, als mein Blick zum Himmel geht. Wie das oft so ist, wenn wir uns etwas zerrüttet fühlen.

Und da war sie... diese unbegreifliche Schönheit der Sterne.

Wie weit bin ich in meinem Dasein von dieser Schönheit entfernt? All dieser Dreck und verwirrende Kram in mir drin und vor mir diese Perfektion. Einfach so vor mir ausgegossen.

Unser (oder zumindest mein) täglicher Größenwahn ist so un begründet im Angesicht dieser schlichten, sich selbst nicht sehenden, Wunderbarkeit.

Kathapult



*In unserem Extrablatt vor 3 Jahren: „Wunderbar: Unmittelbar vor der Weihnachtsfeier der Alt Telliner Gemeindevertreter am 15.
Wer genauer wissen will, wie ein aufgegebenes Ort zum neuen Hoffnungsträger w*



12.2016 traf sich endlich eine Interessengruppe zur Rettung und kulturellen Belebung der Broocker Gutsanlage am Tollensetal“
urde, kann sich hier gern näher informieren: <http://freiraumbroock.blogspot.com/>



Tauschbibliothek eröffnet

Ab sofort gibt es in Siedenbüssow 39 eine Tauschbibliothek. Sie befindet sich in einem Raum an der Giebelseite des Hauses und ist rund um die Uhr zugänglich. Du kannst Bücher mitbringen und andere ausleihen. Wenn du Bücher hast, die du abgeben möchtest, kannst du sie dem Fundus der Bibliothek zuführen.



Joga bei Klaus

Ich würde gern in einem Kreis mit anderen Menschen Joga machen. Ich kann einen Raum dafür anbieten und meine Kenntnisse von Hatha-Joga. Falls du Interesse hast, melde dich bitte bei mir, damit wir gemeinsam einen geeigneten Zeitpunkt dafür finden können.

Mit freundlichen Grüßen
Klaus Stecker
Tel. 039991 36742



Alexander-Technik in der VHS Neubrandenburg

Das erste Mal beginnt ein Alexander-Technik Kurs in der Volkshochschule Neubrandenburg.

Am 18. Januar 2020 (9.00 - 16.15 Uhr) geht es um das Thema "Füße und Gehen".

Die Füße sind unser Fundament und wir schauen uns an, wie wir sie so gebrauchen können, dass Schmerzen und Beschwerden gar nicht erst entstehen - oder wieder nachhaltig verschwinden können.

In der Alexander-Technik geht es nicht um Übungen, sondern um ein inneres Verstehen der Anatomie und ein Handwerkszeug, das Ganze im Alltag, achtsam und präsent umsetzen zu können. Wir lernen zurück.

Wir lernen, gewohnheitsmäßige Anspannungen allmählich wieder wegzulassen.

Alexander
Technik
Barbara
Blickensdorff

Anmeldung: vhs@lk-seenplatte.de, Tel: 0395 3517 2004
Alle Infos auf: www.vhs-mse.de



am sogenannten Tannenwäldchen bei Siedenbüssow

Schöne Bescherung

Die letzte Eiszeit bescherte uns viele mehr oder weniger gut geschliffene Steine, direkt aus Skandinavien. Experten können genau zuordnen welcher Stein aus welcher Landschaft zu uns mit den Eismassen transportiert wurde, damals vor 10.000 Jahren.

Wir sind steinreich sagt hier mancher Einwohner.

Es ist Landessitte, diesen Reichtum von den Äckern abzusammeln und an ihren Rändern anzuhäufen. Die einheimische Flora und Fauna schätzt diese Lesesteinhügel schon seit langer Zeit, es sind optimale zusätzliche Lebensräume.

Sozusagen eine win-win-Situation, ein Plätzchen für unsere Natur und wieder Platz auf dem Acker.

Damals, wird aus alten Zeiten berichtet, legten die Menschen auch lange halbhohe Mauern an, aus den gesammelten Steinen. Sie trennten dadurch ihre Felder voneinander oder hielten das Weidevieh von den Äckern fern. Kilometerweiter Lebensraum entstand ganz nebenbei, die Steine wurden im besten Sinne entsorgt.

Nun aber liegt Sperrmüll kreuz und quer auf einem Lesesteinhaufen. Irgendjemand, vielleicht sogar aus unserer schönen Kommune am Tollensetal, hat nicht mitbekommen, dass es hier auch außerhalb seines Gartenzaunes lebenswerte und sehenswerte Landschaft gibt. Ein neues Badezimmer muss sein - schließlich leben wir ja nicht in der Steinzeit. Wohin mit dem alten Müll? Ein Glück, dass wir hier nicht in der Stadt wohnen, so kann man den bequemsten Weg wählen - weg mit dem Schrott, ab in die Natur, gleich vor der Haustür. Solch verantwortungsloses Handeln „end-sorgt“ nur die Sorglosen.

Die Betroffenen sind die, die sich für ihr Umfeld interessieren.

Eventuell ist das auch die Nachbarschaft.

Übrigens, einen Interessierten gab es schon, denn die ausrangierte Badewanne wurde inzwischen abgeholt.

Denn der Horizont vieler Mitmenschen reicht weiter als nur bis zur eigenen Nasenspitze.

Ziemlich hoffnungslos liegt jetzt noch die demolierte Duschkabine auf den Steinen herum.

Wenn nicht doch noch klitzekleine Gewissensbisse den Entsorger überreden, seinen Müll wieder aufzuklauben, der ist doch auch offiziell und recht bequem loszuwerden.

Sonst müssen wir Einwohner, d.h. unsere Kommune die Kosten für dieses Kavaliersdelikt zahlen.

Also glücklicher Besitzer eines neuen Badezimmers, gib Dir einen Ruck, schließlich ist bald Weihnachten.

Traditionell wird einem ja in dieser Zeit viel Müll hinterhergeworfen und wenn der danach auch überall auf den Steinhaufen entsorgt wird...

bist Du schuld.

Rosa Munde





Tannenbaumverkauf

Am 7.12. können in Alt Tellin ab 14 Uhr rund um die Storchenbar Weihnachtsbäume erworben werden, ohne dazu extra in die Stadt fahren zu müssen - in den hektischen Kaufruschtrubel.

Hallo Weltenbummler

Wie wärs mit einer Reise in die kleine Mongolei hier auf Schloß Hohen Brünzow? Am Sonntag, dem 8.12.2019 um 15 Uhr erwarten wir Euch zu Suutei Tsai - mongolischem Milchtee; einem kleinen Kochkurs - wir machen zusammen Buuz, das sind Teigtaschen mit Fleisch oder vegetarisch und zu einem Diavortrag. Ihr werdet mongolische Trachten sehen, mongolische Musik mit den einzigartigen Kehlkopfesängen hören und in lockerer Atmosphäre alles erfahren, was Ihr schon immer über die Mongolei und über das Leben der Nomaden in der Steppe wissen wolltet: zu Besuch sind Suvdaa und Misheel aus Ulaan Baatar. Suvdaa bietet seit mehr als 10 Jahren individuelle Reisen in die Mongolei an: <https://www.laechelndersteppe.de/reisen> Zum Gelingen der Reise braucht Ihr nur bei uns ein Flugticket zu lösen und einen kleinen Ovulus zum Ausgleich der Unkosten bereit halten;) Bitte habt Verständnis, daß unser Flugzeug nur 28 Passagiere mitnehmen kann und meldet Euch rechtzeitig und verbindlich bei uns an: swanhild@17111hb.de

Bis dann - Bayartai
Suvdaa und Misheel,
Swanhild und Gernot

Schloß Hohen Brünzow
Hohenbrünzow 39
17111 Hohenmocker
T 039993 710110

O Tannenbaum

Nadelholzgewächse sind häufig Pionierpflanzen. Die Konifere von Herrn Hase vor dem Brocker Schloss hat den Blick freigeben müssen auf die jetzt gänzlich überschaubare Gutsanlage. Sie wurde auf die Reise geschickt ins VG-Kreisstadtzentrum.



Paranoia von Führungskräften

An der wissenschaftlichen Hochschule für Logistik und Unternehmensführung fand N. van Quequebke heraus, dass Führungskräfte einen kräftigen Schlag Paranoia brauchen, um Vorteile in ihrer Karriere zu haben. Da Menschen mit solcher Persönlichkeitsstruktur mißtrauisch sind und ihr soziales Umfeld besser analysieren können als die Masse der Menschen, können sie so Strategien zum Überleben entwickeln.

Wenn einige gegenwärtig agierende Politiker unter diesem Blickwinkel betrachtet werden: der jetzige deutsche Außenminister Maas ist ein unstimmiger Pendler mit einem erheblichen Realitätsverlust. Er behauptet allen Ernstes, dass Russland die freiheitlich-demokratische Ordnung des Westens bedroht (wahrscheinlich durch seinen gesunden Menschenverstand).

In Deutschland ist das antitotalitäre Narrativ zum Staatsdoktrin erklärt worden. Auch Gauck, der schleimige Gaukler mit seinem pastoralen Freiheitsgeschwätz passt in diese Riege.

In England ist das politische Irrlicht und wirre Chaos Johnson (der „Killer-Clown“) mit Zustimmung vieler Briten Regierungschef geworden. Stutzig bin ich geworden, als im Polizeibericht in London die Meldung auftauchte, dass besorgte Nachbarn nach hysterischem Geschrei aus Johnsons Wohnung eine Polizeistreife anforderten. Er hatte wohl eine Auseinandersetzung mit seiner Freundin gehabt. Offen bleibt, wer von beiden nun verrückt ist.

Der Gipfel ist allerdings der Egomane Trump mit seinem politischen Vandalismus. Dem britischen Botschafter in NY kostete es den Job, als er die Regierung informierte, dass Trump ein „dummer Kerl und aufgeblasener Depp“ sei.

Snowden im Moskauer Exil, der das wissen muss, meint: „Trump ist nicht das Problem, er ist ein Produkt des Problems“. In diesem Lande wurde jegliche Rationalität in der Politik zu Grabe getragen. Kann man in Zeiten der Hysterie auf Vernunft setzen? Johnson und Trump wurden wahrscheinlich sogar von der Mehrheit ihrer Völker gewählt. Das wird verständlich, wenn wir bei Schumpeter (Ökonom und Journalist des letzten Jahrhunderts) lesen: „Der Volkswille ist das durch die politischen Reklametechniken fabrizierte Produkt von Machenschaften“.

Die größte Bedrohung unserer Welt liegt in dem blinden Glauben der USA an ihre Allmacht. Durch diese Selbstanmaßung besteht die Gefahr, dass sich das herrschende Regime dort zu unvernünftigen Handlungen hinreißen läßt.

Wenn ich die Welt so durch meine pessimistische Brille betrachte, muss ich an den Verhaltensforscher Lorenz denken:

„Ich glaube, ich habe das Zwischenglied zwischen Affe und homo sapiens entdeckt: wir sind es.“

MR Doz. Dr. sc. med. Gerd Machalet, Siedenbollentin



O Tannenbaum: Dieses Prachtexemplar schmückt nun den Greifswalder Markt. „Die Hoffnung und Beständigkeit gibt Trost und Kraft zu jeder Zeit! O Tannenbaum, o Tannenbaum, dein Kleid will mich was lehren!“



wir haben es satt 2017

Unsere Traktoren sind Panzer des Friedens

„Nö“, war die Antwort. Eine Passantin in Berlin hatte einen Traktoristen gefragt, ob er denn nicht den Motor abstellen könne, wenn er hier schon rumstehe. Das berichtete Deutschlandradio Kultur am Tag nach der Parade der 8.600 Schlepper in der Bundeshauptstadt. Es sollte damit verdeutlicht werden, wie weit sich das Leben zwischen Stadt und Land entfernt habe. Dann kam *Werner Bätzing* zu Wort. Er sprach davon, dass 86% der Bauern in Deutschland verschwunden seien, in der Nachkriegszeit.

Wie also kann es sein, dass wenn 2017 der landwirtschaftliche Erwerbstätigenanteil sogar nur noch bei 1,4 % liegt, diese kleine Zahl den Unterschied zw. Stadt und Land verdeutlichen soll?

Das Verhalten der Bauern, die mit ihren steuerfreien Dieseln die Innenstädte mit Abgasen vernebeln, kann doch nicht ernsthaft alle anderen Landbewohner diskreditieren. Denn das wäre die Mehrheit der Deutschen *laut Aussage des Bundespräsidenten*.

Die DDR-Parole „Unsere Traktoren sind Panzer des Friedens“ ist spurlos mit der friedlichen Revolution vor 30 Jahren verschwunden. Heute werden die Betroffenen des Strukturwandels in der Landwirtschaft von ihren dafür verantwortlichen Verbandsfunktionären instrumentalisiert. „Pflugscharen zu Schwertern“ - scheint deren neue Lösung. Die Berliner Polizei dazu: „*Die machen was sie wollen.*“ Leider waren die Wir-haben-es-satt-Trecker deren Vorreiter, welche jetzt von den agrarindustriellen Hardlinern überrollt werden. os

NABU zu Bauernprotesten: Umweltprobleme nicht leugnen

„Die Sorgen von Landwirtinnen und Landwirten sind verständlich. Viele fühlen sich dem Preisdruck und steigenden Umweltanforderungen kaum gewachsen. Doch es bringt nichts, jetzt den Kopf in den Sand zu stecken. Die Umweltprobleme lassen sich nicht leugnen: Bestäuber verschwinden in Rekordtempo, die typischen Feldvogelarten sind dramatisch eingebrochen.

Unser Grundwasser ist mit Nitrat belastet und die Klimabilanz der Landwirtschaft unverändert schlecht.

Darüber müssen wir einen Dialog führen.

Die Bundesregierung muss jetzt für eine gerechtere Agrarpolitik sorgen, die Brücken schlägt statt weitere Gräben in der Gesellschaft zu reißen. Unsere Steuergelder müssen endlich bei jenen Landwirtinnen und Landwirten ankommen, die umwelt- und klimafreundlich produzieren wollen – von der Politik aber bislang Steine in den Weg gelegt bekamen. Rund 60 Milliarden Euro stehen hierfür pro Jahr in Brüssel bereit. Dieses Geld darf keine Turbo-Landwirtschaft mehr fördern. Es muss gerechter und nachhaltiger verteilt werden. Die künftige Agrarpolitik muss fair sein zu Landwirtinnen und Landwirten, Steuerzahlerinnen und Steuerzahlern und den nächsten Generationen gleichermaßen. Das sollten wir alle einfordern.“ *NABU-Präsident Jörg-Andreas Krüger*



wir haben es satt 2017



KULTUR-TRANSIT-96 e.V.
 verein@burg-klempenow.de
 www.burg-klempenow.de



Wir haben für den Erhalt der Burg und der kleinen Kirche in Klempenow ein schöner Kalender für das Jahr 2020 gestaltet und dank Steffen Media hochwertig gedruckt. Der Kalender kann für eine Spende von mindestens 15,- € (zuzügl. Versand) bei uns bestellt werden: kalender@burg-klempenow.de. Auf dem Adventsmarkt ist er direkt zu erwerben.

*

AUSSTELLUNG Burgsaal und Kabinett im Westflügel

Kinder aus dem Tollensetal stellen aus!

Eine Projektpräsentation unter dem Motto:

»Kinder bringen in die Luft und auf's Blatt, was sie bewegt.«



Winter-SpendenCafé und „Advents-Lausch“

8. Dezember 2019 ab 14 Uhr

Reithalle

Schloss Broock, Broock 13,

17129 Alt Telling

*

WIR HABEN AGRARINDUSTRIE SATT

18. Januar 2020 | 12 Uhr | Brandenburger Tor | Berlin

Für eine bäuerlich-ökologischere Landwirtschaft und artgerechte Tierhaltung, für insektenfreundliche Landschaften und globale Solidarität

2020 stehen wichtige Entscheidungen für die Landwirtschaft und für das Klima an: Bei der **EU-Agrarreform** entscheidet sich, ob mit den Milliarden-Subventionen die **Agrarwende** gestemmt und das Insektensterben gestoppt werden kann.



25. Adventsmarkt Burg Klempenow 7.12. ab 10 Uhr

Einen Tag lang ist auf Burg Klempenow alles vorweihnachtlich verzaubert. Im großen Stall an der Tollense, auf der Festwiese, im Burghof und im Südflügel erwarten Sie 40 Kunst-Hand-Werker. Gesang und Musik laden zum Mitschwingen ein. Figurentheater gibt im Westflügel der Burg. Menschen aus der Region bieten ihre Bio-produkte an: Met, Honig, Kerzen, Nüsse, Tee, Kräuter, Schinken, edle Tropfen, Pralinen und mehr...

* **Regional ist hier erste Wahl!**

Aus dem Burgbackofen duftet es lecker. In der Taverne, im Café und im Burghof gibt es heiße Getränke und feine Speisen. Der kleine Laden im Torhaus ist geöffnet.

Wir laden ein, einen besonderen Adventsmarkt mit uns zu erleben. Das Liveprogramm mit: „Rafael, Ricardo y Pedro“ Lieder aus Kuba und „Karsten Troyke & Suzanna“ zusammen mit Götz Lindenberg, Romalieder, jiddische Lieder, Lieder der Welt.

Theater mit Puppen verzaubert uns mit: „Hans im Glück und der Typ im Loch“... Geschichten erzählen am Kamin hoch oben im Burgturm mit Thomas Rommenholler zum Lauschen für kleine und große Ohren.

www.burg-klempenow.de/adventsmarkt/



„Mauern werden einstürzen“

30 Jahre nach der Friedlichen Revolution gab es ein Konzert mit dem Titel „Mauern werden einstürzen“ in der Gethsemanekirche. Auf Einladung des Berliner Bürgermeisters sang Patty Smith. Tickets wurden nur gegen eine Spende für Sea-Watch e.V., der Organisation für zivile Seenotrettung an Europas Grenzen, abgegeben. „Mauern werden einstürzen“

Das Rezept: Mespilus germanica

- weiche Früchte durch Flotte Lotte passieren
- Mus zusammen mit etwas Apfelsaft erhitzen
- geriebene Zitronenschale und -saft dazugeben
- mit Honig bei Bedarf süßen
- dicken Fruchtbrei auf Kuchenblech streichen
- im geöffneten Backofen trocknen

Guten Appetit

Der Klimanotstand in der EU gilt seit Donnerstag

Das Umweltbundesamt erläutert, dass zukünftig alle Beschlüsse, die in Gemeinderäten oder Stadträten beschlossen werden, einem Klimacheck unterworfen werden.



Redaktionshinweise: Die Tollensetaler Stimme erscheint unregelmäßig mehrmals im Jahr. Sie vertritt keine finanziellen oder parteipolitischen Interessen und dient ausschließlich dem bürgerschaftlichen Gemeinwohl. Die Redaktion arbeitet ehrenamtlich. Das Redaktionskollegium veröffentlicht keine anonymen Zuschriften. Verfasser eines Beitrags können jedoch entscheiden, ob ihr Name genannt werden soll.

Beiträge mit demokratiefeindlichen, rein polemischen oder verunglimpfenden Inhalten werden nicht veröffentlicht.

Manche Text- und Bildbeiträge sind urheberrechtlich geschützt und dürfen nur mit Einwilligung des Autors weiterverwendet werden.

Zur Erinnerung:

Tollensetaler Stimme für Freunde des Landlebens ist keine harmlose Satire...

Hier können die PDF-Dateien aller Ausgaben heruntergeladen werden:
www.mensch-und-land.de



Parlamentarischer
Staatssekretär für Vorpommern
Vorpommern-Fonds



Unsere Redakteure arbeiten ehrenamtlich, selbst im Widerstand. Druckkosten für die nächsten Ausgaben werden immer gebraucht.

Spendenquittungen kann **vereinzelt** ausstellen, weil gemeinnützig. **Einzahlungen zur Unterstützung unserer Zeitung** bitte hier:

IBAN: DE70 1506 1638 0001 1646 19

Mahnwache vor der Ferkelfabrik am Tollensetal



Jeden Montag: für eine bäuerliche Landwirtschaft

I M P R E S S U M TOLLESETALER STIMME

Träger: vereinzelt e.V. Hohenbüssow 1, 17129 Alt Tellin

Redaktion: Møne Spillner
Olaf Spillner
Jan von Hugo
Christian Herfurth

Postanschrift: Tollensetaler Stimme, Hohenbüssow 1
17129 Alt Tellin

E-Mail: tollensetaler@googlemail.com

Internet: <https://tollensetaler.blogger.de/>
www.mensch-und-land.de

Fotos: Blickensdorff, DITO, Ellgaard, Plönzke, Pohl, Spillner, Stecker, Kampagne Meine Landwirtschaft, KT 96 e.V., DIE PARTEI

Leserbriefe, Beiträge oder Fotos an uns bitte per E-Mail

Druck: STEFFEN MEDIA GmbH